

Die Neujahresansprache der Deutschen Kanzlerin Ende 2008

im Lichte historischer und ökonomischer Analyse

Von Andres Müller

Alle Jahre wieder nimmt die Politik Weihnachten und den Jahreswechsel zum willkommenen Anlaß, sich an die bundesdeutsche Bevölkerung zu wenden. Intendanten aller Rundfunkanstalten, Landtagspräsidenten und Ministerpräsidenten aller Länder, der Bundespräsident und die Bundeskanzlerin fühlen sich traditionsgemäß aufgefordert, einige „gescheite“ Worte zu sagen. Die Notwendigkeit einer Ansprache über Radio und Fernseher ergibt sich aus der Würde ihres Amtes.

Natürlich ist das eigentliche Motiv zur Ansprache die Selbstdarstellung und das Bemühen um den Macht- und Amterhalt für die Partei, der die Repräsentanten Amt und Würde verdanken. Es geht darum, die Menschen „bei der Stange zu halten“. Es gibt heute nahezu kein Amt in dieser Republik, das ohne Partei – sofern sie gerade an der Regierung ist – erreicht wird. Auch die kleinen Posten werden landauf landab nach dem Parteibuch vergeben, sogar der Schulhausmeister-Posten läuft heutzutage schon einmal über diese hintergründigen Zirkel der Einflußnahme.

Weihnachten und der Jahreswechsel sind also eine gute Gelegenheit, bei den Bürgern Verständnis für die Last der Verantwortung zu finden, die auf den Schultern der Amtsträger ruht. Es ist eine Zeit, in der die Natur die Menschen zu Besinnung und innerer Einkehr stimmt. Sie sind angerührt und es braucht nicht viel, bei ihnen die „tiefe Erkenntnis“ auszulösen, daß es „die da oben“ alle gar nicht so leicht haben.

Die bei den deutschen Medienkonsumenten so sehr beliebten Kabarets – auf der Bühne live oder aus dem bequemen Fernsehsessel miterlebt – haben es sich zur Angewohnheit gemacht, die kleinen und peinlichen äußerlichen und rhetorischen Schwächen der Repräsentanten des Staates (ob Kanzler(in) oder Bundespräsidenten) herauszustellen und ins Lächerliche zu ziehen. Ein Spielchen, das sich seit „Lübkes Zeiten“ in den 1960iger Jahren großer Beliebtheit erfreut.

Spaß muß sein, und wenn er auf liebenswürdige Art die menschlichen Schwächen des Führungspersonals aufdeckt, hat er auch seinen Unterhaltungswert. Doch er darf nicht ablenken von den großen Entscheidungen der Führungspersonen, die entweder falsch oder richtig sind, deren Folgen aber schon heute absehbar sind. Und der Spaß darf uns nicht abhalten, über die Motive der Entscheidungsträger nachzudenken.

Einige – wenige – zentrale Aussagen der Neujahresansprache von Frau Merkel sollen zu diesem Zweck ein wenig näher unter die Lupe genommen werden. Sie decken intellektuelle und sachliche Mängel auf, die für unsere Zukunft nichts Gutes verheißen:

In ihrer Silvesteransprache am 31. Dezember 2008 verlangt Bundeskanzlerin Merkel (CDU), daß das deutsche Wirtschaftssystem der sozialen Marktwirtschaft überall gelten solle. Dazu ist zu sagen:

Das deutsche Wirtschaftssystem, die „Soziale Marktwirtschaft“, wurde zu Beginn der 1990iger Jahre dem Turbokapitalismus globalkapitalistischer Art und angloamerikanischer Strickweise zum Fraße vorgeworfen. Dieses Opfer hat die herrschende Politiker-Kaste gebracht und sie handelte im breiten Einverständnis mit den sogenannten Wirtschaftseliten in

Deutschland! Die jetzige Kanzlerin, Frau Merkel, gehört dazu, genau so wie ihre Vorgänger aus den Unionsparteien Westdeutschlands, aber auch der SPD-Kanzler der Bosse, Gerhard Schröder! Und jetzt will Frau Merkel, deren politisches Bewußtsein durch die DDR-Kaderschmieden mit ihrem politisch verbogenen Denken geprägt wurde, diese Soziale Marktwirtschaft in alle Welt exportieren? Ist das Anmaßung oder bloße Dummheit? Oder ist da wieder einmal ein deutscher Führungskader, der uns wegen seiner fachlichen, persönlichen und intellektuellen Inkompetenz in einen Zusammenbruch führen wird?

Diesmal ist es die von den Siegermächten des 2. Weltkrieges zusammengekehrte und an die Macht gehievt Führungsriege in ihrer 5. Nachfolgeneration. Und es ist kein deutscher Sonderweg. Das Deutsche Volk wird sich beim Untergang des Systems in bester Gesellschaft befinden. Zusammen mit den Mächten der „Westlichen Wertegemeinschaft“, deren Werte man sich zu eigen gemacht hat, wird es in den Abgrund gehen. Oder werden die Menschen in letzter Minute doch noch erkennen, worauf man sich eingelassen hat, als man den vorgegebenen Weg betrat?

Aber dieser Untergang würde eigentlich eine Befreiung sein.

Die Kanzlerin führte in ihrer Silvesteransprache weiter aus: „Die Prinzipien der sozialen Marktwirtschaft müssen weltweit beachtet werden. Erst das wird die Welt aus dieser Krise führen. Die Welt ist dabei, diese Lektion zu lernen“. Ich werde nicht lockerlassen, bis wir solche Regeln erreicht haben“, kündigte die Kanzlerin an.

Diese Worte sollte man ein zweites Mal lesen. Dann wird man erkennen, daß diese Kanzlerin, deren politische Pubertät durch den DDR-Sozialismus geprägt wurde, ganz offensichtlich von jenem Größenwahn befallen wurde, dessen Übelkeit man uns einmal an allen Schulen der Nachkriegesjahre eingebleut hat. Es ist die Vorstellung, daß am deutschen Wesen die Welt genesen solle. Man sagte uns, daß dieser Vorsatz damals – vor über 100 Jahren – von solch großer Schändlichkeit gewesen sei, daß die Kriegszüge gegen das Deutsche Reich notwendig und gerechtfertigt waren.

Im Bewußtsein um ihrer, von den Parteien der Großen Koalition legitimierte Macht sagt die Kanzlerin weiter: „Die Bundesregierung handele entschlossen, aber ich entscheide nicht danach, wer gerade am lautesten ruft, denn es gehe um „das Geld der Steuerzahler“.

Mit diesem, natürlich von ihren Redeschreibern fabrizierten Satz will sich Merkel bei den Wählern in ein „gutes Licht setzen“. Doch die Sorge um die Steuergelder der Bürger hätte sie eigentlich schon lange vor der Krise haben müssen. In jenen Jahren, als die bedenkenlose Spekulation des Finanzkapitals – auch des deutschen – über Jahre hinaus stetig angeschwollen ist. Bedenkenlos hat die Politik den deutschen und internationalen Kapitalisten freien Lauf gelassen. Die deutsche Wirtschaft und damit die einfachen, vom Arbeitseinkommen lebenden Bürger büßten ständig an Realeinkommen ein – sie wurden nachweisbar ärmer – während die Gewinneinkommen stetig anstiegen. Und jetzt muß die Politik, ob die Frau Merkel will oder nicht, mit den Steuern dieser kleinen Leute (vom geschrumpften Einkommen) jenen (auch internationalen) Kapitalisten in Deutschland auf die Sprünge zu helfen. Die fahren nämlich wegen der Krise Verluste ein und zahlen deshalb keine oder sehr geringe Einkommensteuern.

Weiter erklärte uns die Kanzlerin, „um Arbeitsplätze zu erhalten und zu schaffen, müßten Betriebe dazu notwendige Kredite erhalten können. Der Staat muß hier einspringen, wenn die Banken ihre Aufgaben nicht erfüllen.“

Diese Aussage entlarvt die schlimme Unkenntnis dieser Kanzlerin. Sie hat keine Ahnung von den ökonomischen Vorgängen und auch ihre engsten Berater scheinen weder das persönliche

noch das ökonomisch-fachliche Wissen zu haben, ihr den Rat für die angemessenen und notwendigen Entscheidungen zu geben. Denn Tatsache ist, daß die Banken ihre volkswirtschaftlichen Aufgaben schon in den Jahren zuvor nicht erfüllt haben, als sie die Gelder aus Ersparnissen der Deutschen und aus den Gewinnen deutscher Unternehmen nicht in der deutschen Volkswirtschaft anlegten, sondern aus Gründen der Renditemaximierung in den anglo-amerikanischen Spekulationsgeschäften! Das hat damals die Politiker-Garde quer durch alle Parteien gut geheißt, denn sie glaubten ja alle an das Märchen, daß es für alle Menschen dieser Welt von Vorteil sei, wenn das Geld dorthin fließen würde, wo die größte Rendite zu erzielen sei. Und das gelte natürlich auch oder gerade dann, wenn es ins Ausland fließt und der deutschen Wirtschaft fehlt! Und der Glaubenssatz galt auch für den Fall, daß dieses Geld in Spekulationsgeschäfte und nicht in die reale Güterproduktion gesteckt wurde.

Die Führungskräfte in Politik und Wirtschaft halten diesen Glaubenssatz auch heute noch für richtig, wo doch weltweit bereits dreistellige Milliardenbeträge – bei der Güterproduktion verdient – in Spekulationsgeschäften verbrannt worden sind. Diese Gläubigen gehören aus ihren Sesseln der Macht gefegt. Das müßte doch den Leidtragenden, dem Volk, völlig klar sein

Mit Blick auf die Bankmanager, jene Elite, mit der die Politiker in der Vergangenheit so gerne zusammengearbeitet, ja ihnen zugearbeitet haben, kritisierte Frau Merkel: „Finanzielle Exzesse ohne soziales Verantwortungsbewußtsein, das Verlieren von Maß und Mitte mancher Banker und Manager, das hat die Welt in diese Krise geführt“. So einfach also macht es sich „Madam No“ mit der Ursachenanalyse, denn die Ursache im System selbst zu erkennen ist von vornherein ein Denkverbot für alle, in deren Glaubensbekenntnis dieses System des Globalkapitalismus an oberster Stelle steht. So war es im real existierenden Sozialismus auch: Man konnte alles kritisieren, vor allem einzelne Personen und einzelne Denkschulen der sozialistischen Entwicklung, nur das System an sich nicht. Das war immer tabu!

Merkels Aussage verrät eine Uneinsichtigkeit, die in gleicher Weise für alle Führungskräfte, quer durch alle Parteien, gilt: Man versucht, die Ursache des Wirtschaftszusammenbruchs auf menschliches Versagen einzelner Manager zu reduzieren. Daß das Denken und die Werte des globalkapitalistischen materiellen Zeitgeistes diese Manager, die Politiker und auch die Meinungsmacher in den Medien geprägt haben, kann das Führungspersonal selbst nicht erkennen. Das konnten auch die Führungskader im Sozialismus nicht.

In einer Zeit, in der man nur noch schwarz oder weiß, gut oder böse zu sehen gelernt hat, braucht man das Böse, um vom eigenen Unvermögen ablenken zu können. Man braucht den bösen Täter, den man verantwortlich machen und aburteilen kann. Zumindest moralisch, wenn die Gesetze eine juristische Verurteilung nicht erlauben, weil der Straftatbestand in den Gesetzesbüchern (noch) nicht vorgesehen ist. Und er wird auch dort nicht so schnell Einzug halten können, denn trotz des Konfliktes zwischen den Eliten dieser Gesellschaft, der im wesentlichen auf persönlichem Neid beruht – wie die Animositäten zwischen Politik und Wirtschaftsführern in der Krise gezeigt haben – wird das nationale und internationale Finanzkapital noch allemal seinen Einfluß geltend machen und verhindern, daß dem Volk zugefügte volkswirtschaftliche Schäden strafbar werden.

In jeder Ansprache kommt es gut an, wenn bei den Zuhörern der Eindruck erweckt wird, daß der Redner sich verantwortlich fühlt, weshalb er auch verantwortlich handeln werde. Und so sagte auch Frau Merkel, „wo immer es im Blick auf die nächste Generation verantwortbar ist, werden wir alle, die Steuern und Abgaben zahlen, entlasten“.

Das ist natürlich eine nichtssagende Augenwischerei, ja genau genommen eine dreiste Lüge! Denn gerade in dieser Krise werden die kleinen Steuerzahler wieder zur Kasse gebeten werden, sie müssen zusätzliche Steuern und Abgaben zahlen, um die Schuldenberge abzutragen, die das nationale und internationale Kapital in seinem Spekulationswahn aufgehäuft hat. Und darunter müssen natürlich in erster Linie die zukünftigen Generationen leiden. Der Schaden ist bereits in den vergangenen Jahren angerichtet worden. Die Politik kann jetzt nur noch die Lasten auf die Schultern des gesamten Volkes verteilen – unabhängig davon, ob das System zerfällt oder das bisherige Gewurschtel so weiter geht wie bisher! Das System wollen die großen Mächte dieser Zeit und des Großkapitals ja nicht ändern. Und der ganzen Welt den „Segen einer Sozialen Marktwirtschaft“ überstülpen zu wollen, dazu sind politische Figuren von der Bedeutung einer Angela Merkel vielleicht im Traum, aber nicht in der Weltwirklichkeit in der Lage.

Damit zurück zur Realität und zur Zukunft:

Mitte Januar will Frau Merkel über weitere Konjunkturpakete entscheiden. Dies ist nun geschehen. Das sogenannte zweite Konjunkturpaket wurde im Bundestag diskutiert und wird in dieser Woche (nach dem 18. Januar 2009) von Regierungsmehrheit im Bundestag genehmigt werden.

Frau Merkel beschloß ihre Silvesteransprache mit dem Versprechen, daß es ihr Ziel sei, daß Deutschland „stärker“ werden solle durch die Krise. „Wir Deutschen haben schon ganz andere Herausforderungen gemeistert.“

Und dabei werden ihre viele Deutsche Recht geben. Doch welche „ganz anderen Herausforderungen“ meint denn die Kanzlerin? Etwa die Herausforderungen, vor die sich die Nachkriegsgeneration gestellt sah? Diese Menschen sind tatsächlich zu nicht für möglich gehaltener Leistung erstarkt. Aber das gerade hat ja den erneuten Unwillen, die Mißgunst und die erneute Angst vor den Deutschen geweckt, denn schließlich war es ja darum gegangen, die Deutschen und das Deutsche Reich für alle Zeiten nieder zu ringen.

Eines ist allerdings sicher. Die Deutschen können aus dieser Krise wirklich wiedererstarkt hervorgehen. Voraussetzung ist allerdings, das sie sich von dem System trennen, das die kapitalistische Welt schon einmal in den Abgrund gezogen hat. Doch das werden die Herren dieser Welt nicht zulassen wollen. Es sei denn, daß diese Krise sie in ihrer Macht in einer Weise beschränkt, wie das in der Geschichte der letzten anderthalb Jahrhunderte nicht geschehen ist.

Diese Möglichkeit ist realistisch.